

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

38. Jahrgang.

Nr. 25.

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich Mk. 1.20 ohne und Mk. 1.40 mit Illustr. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Donnerstag, den 26. Februar

Inserationsgebühr: die viergespaltene Petitzeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1914.

Politische Rundschau.

Berlin, 23. Febr. Der Deutsche Reichstag, dessen bürgerliche Parteien vorher bei der allgemeinen Beratung des Marineetats dem Staatssekretär v. Tirpitz einmütig ihr Vertrauen bekundet hatten, beriet am Samstag zunächst die Militärstrafgesetznovelle in erster Lesung und überwies sie einer besonderen Kommission. Kriegsminister v. Falkenhayn begründete die Novelle mit dem Hinweis darauf, daß einige Unstimmigkeiten, die sich infolge der schnellen Erledigung des im Anschluß an den Erfurter Prozeß verabschiedeten Gesetzes herausgestellt hätten, ausgeglichen werden müßten. Da Experimente auf diesem Gebiete gefährlich seien, so habe sich die Heeresverwaltung nur unter dem Zwange der Notwendigkeit zur Einbringung ihrer Novelle entschlossen. Jedes Vergehen gegen die Disziplin, einerlei ob mildernde Umstände vorlägen oder nicht, müßte streng bestraft werden. Mit Sentimentalität könnte keine große Armee in Ordnung gehalten werden. Eine vollkommene Neubearbeitung des Militärstrafgesetzbuches könnte erst nach beendeter Revision des Bürgerlichen Straf-Gesetzbuches vorgenommen werden. Abg. Brand (Soz.) meinte, die Novelle enthalte einige Verschlechterungen gegenüber dem bestehenden Gesetz und beantragte Ueberweisung an eine Kommission. Abg. v. Esler (natl.) begrüßte die Vorlage, wünschte aber von der Beratung in die 2. Klasse des Soldatenstandes nur in Ausnahmefällen Gebrauch zu machen. Abg. Müller-Meiningen (Sp.) erblickte in der Novelle einen Fortschritt und erwartet von der Kommission die Abstellung vorhandener Mängel. Abg. Graf Westarp (kons.) betonte, die Einbringung einer Novelle sei ein Beweis, wie berechtigt die Bedenken seiner Freunde gegen die 1. Erfurt waren. Abg. Fehrenbach (Ztr.) billigte die Novelle gleichfalls, erklärte aber, daß der strenge Arrest nicht zu Gesundheitsschädigungen führen dürfte. Abg. Noske (Soz.) wurde zweimal zur Ordnung gerufen, einmal weil er der Regierung Hochbeimigkeit vorwarf und dann, weil er die Behauptung eines Redners, die Sozialdemokratie

untergrabe, wie der Fall Rosa Luxemburg zeige, die Disziplin eine bewußte Lüge nannte. Nach einem Dankeswort des Kriegsminister v. Falkenhayn an die Redner der bürgerlichen Parteien für die verständnisvolle Aufnahme der Novelle ging diese an eine Kommission. Darauf wurde die zweite Lesung des Marineetats mit der Einzelberatung fortgesetzt. Beim Kapitel „Instandhaltung der Werften“ wurde von Sozialdemokraten und Fortschrittler Aufbesserung der Arbeiter an den kaiserlichen Werften gewünscht. Geheimrat Harms bezeichnete den Gesundheitsstand der Marinetruppen als günstig, die Einlegung von Ueberstunden in den Werften als unvermeidlich. Staatssekretär v. Tirpitz trat warm für die von der Kommission abgelehnte Forderung von 10 000 Mk. zum Bau eines Offizierskasinos in Kiel ein. Die Abstimmung hierüber wurde wegen Beschlußunfähigkeit ausgesetzt, im übrigen der Marineetat erledigt.

Berlin, 23. Febr. Wie die „Neue politische Korrespondenz“ an zuständiger Stelle erfährt, ist noch keine definitive Entscheidung dahin getroffen worden, daß der Militärsatz der Reichslande vom Oktober des Jahres ab nicht mehr in elsass-lothringische Regimenter eingestellt wird. Es schweben wohl Erwägungen darüber, die aber vor der Hand noch nicht zum Abschluß gelangt sind.

Berlin, 23. Febr. Heute fand als letzter diesjähriger Hofball im königlichen Schlosse der Faschachtsball statt, der sich in ähnlicher Weise wie der große Hofball abspielte. Zum Schluß des Balles wurden Punsch und Pfannkuchen gereicht.

Berlin, 23. Febr. Ueber die künftige Gestaltung Albaniens herrscht noch völlige Unklarheit, namentlich darüber, aus welchen Männern das erste Kabinett zusammengekehrt sein soll. Die Anfrage bei Esad Pascha, ob er Kriegsminister werden wolle, hat er dahin beantwortet, daß er zunächst eine Zeit der völligen Ruhe verleben wolle. Die Thronbesteigung des Prinzen wird den europäischen Höfen wahrscheinlich durch Deputierten notifiziert werden. Die albanischen Deputierten begaben sich gleichfalls nach Waldenburg, wo sie mit ihrem Landesherren erneut zusammentrafen.

Waldenburg (Sachsen), 24. Febr. Im Laufe des gestrigen Vormittags trafen im Stammschloß des Fürsten von Schönburg-Waldenburg der Fürst und die Fürstin von Albanien aus Neuwied kommend ein, um sich von ihren Verwandten zu verabschieden. Nachmittags kamen die 17 albanischen Delegierten unter Führung Esad Paschas hier an. Zu Ehren des Fürstenpaares und der Delegierten fand im Fürstenschloß ein Diner statt, bei dem Fürst Viktor Otto von Schönburg-Waldenburg eine längere Ansprache an seinen Schwager und die albanische Gesandtschaft hielt. Bemerkenswert ist, daß er den Herrscher von Albanien als Fürsten und nicht als König ansprach.

Oslo, 24. Febr. In der ersten Kammer erklärte bei der Beratung des Budgets des Außerer Minister Loubon in Erwiderung einer Anfrage betreffend die dritte Friedenskonferenz, daß das nationale Komitee zur Vorbereitung der Konferenz ihm endgiltigen Bericht im Laufe des Monats März erstatten werde. Er habe mit Rußland bezüglich des Zusammentritts der Konferenz verhandelt. Der Minister betonte, er sei kein Anhänger der Beteiligung von Delegierten der Arbeiterparteien an dieser Konferenz, die in erster Linie eine Angelegenheit der Diplomaten und Rechtsgelahrten sei.

Belgrad, 23. Febr. Der Kriegsminister teilte in Skupština folgende Zahlen über die Verluste der serbischen Armee in den letzten beiden Kriegen mit: Im serbisch-türkischen Kriege hatte die serbische Armee 5000 Tote und 18 000 Verwundete, im serbisch-bulgarischen Kriege 7—8000 Tote und 30 000 Verwundete. 2500 starben infolge ihrer Verletzungen, 11—12 000 an Krankheiten und 4300 an der Cholera, von den letzteren entfielen 4000 auf den serbisch-bulgarischen Krieg.

Bermischte Nachrichten.

* **Rüdesheim, 25. Febr.** Mit dem gestrigen Tage erreichte die Faschnacht ihren Höhepunkt und auch gleichzeitig ihren Abschluß. Begünstigt vom besten Wetter entwickelte sich in den Nachmittags-

Lehrjahre.

Roman von Emmy v. Borastede.

97]

(Nachdruck verboten.)

„Sie hassen das Spiel, Fräulein Mainau?“ — Graf Wolf wandte der Fürstin halb den Rücken, erwartungsvoll blickte er in Irene's Gesicht, das ihm so rein und klar entgegenleuchtete — „Sie halten es also auch für ein unwürdiges Belustigungsmittel?“

„Sie brauchen nicht erst zu fragen, Graf! Fräulein Mainau hat mir ja aus diesem Grunde ihre Gunst ein für allemal entzogen, d. h. ich habe natürlich nichts dagegen, wenn auf meinen Gesellschaften geizt wird, und das findet Fräulein Mainau unverantwortlich.“

„Und mit vollem Recht! Das Spiel ist ein Dämon, eine Krankheit, schlimmer als die Pest, denn sie vergiftet das Glück der Familien, und ich muß offen gestehen, daß es mich schmerzt, zu erfahren, daß mein Nefte hier dieser Leidenschaft huldigt, die er sonst stets gemieden hatte.“

Theas Stirn faltete sich. Da war ja schon die Gefahr, die sie von Irene's Seite gefürchtet hatte.

„Sie waren doch früher nicht so ängstlich, lieber Graf?“ — sie sah ihn mit halbgeschlossenen Augen von der Seite an — „warum sollte sich ein reicher Mann oder sogar ein ehrlicher Mann einer so reichen Frau, wie unsere Reine, nicht ein so unschuldiges Vergnügen gewähren?“

„Ich habe schon wieder das Unglück, Sie nicht zu verstehen“, sagte Wolf kalt und erstaunt, „wollen Sie sich nicht gütigst deutlicher erklären?“

Die Fürstin zuckte gereizt und übelklingend die feinen Achseln und wandte sich dann mit einem bösen Blick auf Irene an Reine:

„Wenn Sie noch irgend ein Anrecht auf Genuß und Lebensfreude behalten wollen, Reine, rate ich Ihnen in allem Ernst, Fräulein Mainau sobald wie möglich aus Lindenhof zu entlassen, sonst werden wir die reinen Heiligen und unsere Herren fromme Wünsche.“

Wolf hatte sich ein wenig höher aufgerichtet bei diesen scharfen, taktlosen Worten der Fürstin und sagte nun nachlässig, aber mit jenem Ausdruck in seinem schönen Gesicht, den Thea kannte und fürchtete:

„Sie haben Ihre Worte wohl kaum richtig gewählt, Durchlaucht. Wie käme meine Nichte dazu, Fräulein Mainau zu entlassen, wie Sie sich auszudrücken beliebten. Reine hat sich nur glücklich zu schätzen, wenn Fräulein Mainau sie mit ihrem Besuch beehrt und kann in jeder Beziehung von ihrer Freundin lernen.“

„Na, Reine, da haben Sie es ja schon! Ihr eigener —“ Vater wollte Thea mit gewohnter Rücksichtslosigkeit sagen, aber sie verstummte plötzlich. Die blauen Augen des Mannes richteten sich so spottend-erwartungsvoll auf sie, daß eine helle Röte in ihre Wangen stieg. Dann fuhr sie auflachend fort: „Das sollte uns fehlen, hier in dieser Ginde von Beten und Frommsein zu leben, dann müßten wir ja verrückt werden.“

Die drei Damen lachten ausgelassen, Wolf aber erwiderte:

„Das beste Mittel gegen Langeweile ist Arbeit, und wenn Sie dies berücksichtigen, würde Ihnen allen geholten sein.“

„Aber Onkel, früher hast Du nie so darauf gedrungen, daß ich meine weißen Hände ruinieren soll“, schmolte Reine, „wie kann ich Klavier spielen, wenn ich harte Hände und Schwielen habe!“

„Du übertreibst, Reine! Wann hätte ich etwas Derartiges gesagt? Es giebt mancherlei Arbeit, liebes Kind. Eine richtige Auswahl ist selbstredend geboten. Eins schickt sich nicht für alle, Kartoffelaufmachen und Heuaufladen verlange ich natürlich von keiner der anwesenden Damen, aber —“

„Wissen Sie auch, Graf, daß Sie von Ihrem Weltbummel unausgeleitet heimgekehrt sind“, unterbrach Thea ihn ernstlich erbittert. „Sie sind ja der reine Demokrat. Und da wollen Sie mir einreden, Sie hätten in einem kleinen Dorf still und friedlich gelebt! Ich müßte ja ein Baby sein, um das zu glauben.“

„Prinzessin, in diesem weltfernen, von Ihnen anscheinend sehr mißachteten Dorf lebt ein Mann, der weiser und besser ist, als mancher, der dafür gilt und der als ein Diener des Herrn in seinem Weinberge hart und schwer arbeitet.“

„Sie müssen nämlich wissen, Thea, daß Onkel Wolf von Irene's geliebtem Martin spricht, der hier Pfarrer werden soll“, warf Reine bitter und gereizt ein — „auch solch ein Jugendspiegel, der alles hat, was Leben und Freude heißt.“

Stunden ein lebhaftes Treiben in den Straßen. Truppenweise zogen die Masken beim hellen Sonnenschein durch die Straßen und Gassen, überall ihr Spiel mit den Passanten treibend. — Die letzten Bälle gestern Abend waren sehr gut besucht und überall entwickelte sich ein fröhlich frohes Treiben. Zu früher Morgenstunde, als bereits die ersten Kirchgänger ihren Weg angetreten hatten, konnte man auf den Straßen Masken sehen, die noch immer den Weg nach Hause nicht finden konnten.

* **Rüdesheim, 25. Febr.** Der gestrige Preis-Maskenball in der hiesigen Turnhalle hatte sich eines überaus zahlreichen Besuchs zu erfreuen. Dicht gedrängt saßen oder schoben sich die Teilnehmer in der geräumigen Halle und es war für Nachzügler fast unmöglich, noch ein freies Plätzchen zu finden. Prächtige Masken belebten das bunte Treiben und kein Miston trübte die fröhliche Stimmung. Es mag dem Kampfgericht nicht leicht gewesen sein, namentlich bei den zahlreichen vorhandenen Damenmasken, die rechte Wahl zu treffen. Trotzdem scheint ihm dies gelungen zu sein, denn seine Entscheidung wurde mit allgemeinem Beifall aufgenommen. Vorgesehen waren 4 Damen-, 3 Herren- und 2 Gruppenpreise. Da in Herrenmasken nur wenig Auswahl war, ließ man den einen Herrenpreis fallen, bezw. teilte ihn einer Gruppe zu. Das Ergebnis des Wettbewerbs ist folgendes: Bei den Damenmasken: 1. Preis: „Wälschemädel“, Frau Merz; 2. „Eitelkeit“, Frä. Zillig; 3. „Moosrose“, Frä. Elter; 4.: „Aschenbrödel“, Frä. Kremer. Bei den Herrenmasken: „Bogelscheuche“, Herr Hildmann-Hattenheim, 1., „Platatsäule“, Herr Merz, 2. Preisgekrönte Gruppen: 1. „Bahn und Post“, Frä. Elvira und Alice Raß; 2. „Kellame“, Frä. Dam und Beith; 3. „Mar und Moritz“, Herr und Frau Nittgen-Mittelheim.

* **Rüdesheim, 25. Febr.** Nachdem der Fastnachtstrubel nun glücklich vorüber ist, nimmt die Turngemeinde ihren Turnbetrieb wieder in vollem Umfange auf. Das allgemeine Ringeturnen der Turner- und Jünglingsabteilung ist Dienstags und Donnerstags Abends von 8 $\frac{1}{2}$ bis 10 Uhr. Samstags Abends ist Rürturnen und jeden zweiten Samstag im Monat Vorturnerübung. Die Damenriege übt Mittwochs Abends von 8 $\frac{1}{2}$ bis 10 Uhr, die Schülerinnenriege Mittwochs Nachmittags von 6 bis 7 Uhr, die Schülerriege Donnerstags Nachmittags zur gleichen Zeit. Sonntags werden das Spiel gepflegt, vollstündliches Turnen geübt und abwechselnd Wanderungen ausgeführt. Die erste Wanderung der gesamten Abteilungen der Erwachsenen führt am übernächsten Sonntag über den Kammerforst nach Lorch. Auch sollen in Kürze wieder Vorträge stattfinden.

* **Rüdesheim, 24. Febr.** Am vergangenen Samstag fand auf Anregung des Herrn Rektor Bertram in der hiesigen Volksschule zwischen Lehrern und verschiedenen jungen Leuten eine Besprechung bezügl. der von Herrn Rektor eingeführten Unterhaltungsabende statt. Nachdem Herr Bertram in einer längeren Ansprache auf Zweck und Ziel, sowie die Wichtigkeit der Jugendpflege von nationalem, religiösen und erzieherischen Standpunkt aus hingewiesen hatte, beschloß die

Versammlung, die Gründung eines Vereins zur Förderung der Jugendpflege und zu diesem Zwecke am nächsten Samstag, den 28. Februar im Saale 1 der hiesigen Fortbildungsschule eine Versammlung stattfinden zu lassen. Alle jungen Leute, sowie deren Freunde und Gönner werden ebenso herzlich, wie dringend hierzu eingeladen.

* **Rüdesheim, 25. Febr.** Ende Februar werden die Kriegsbeordnungen für das Mobilisierungsjahr 1914/15 den Mannschaften des Beurlaubtenstandes durch die Post zugesandt. Da es in den letzten Jahren häufig vorgekommen ist, daß meldepflichtige Mannschaften (Reservisten, Wehrleute I. und II. Aufgebots, Jahresklassen 1896—1913, und Ersatz Reservisten, Jahresklassen 1902—13,) ihrem Wohnort bezw. Straße wechselten, es aber unterlassen haben, dem Bezirksfeldwebel in Wiesbaden davon Mitteilung zu machen, so soll mit diesen Zeilen daran erinnert werden, die etwa versäumte Meldung sofort nachzuholen. Auf Ziffer 6 und 11 der Paßbestimmungen wird hingewiesen.

Weisenheim, 24. Febr. Im Rheine gelandet wurde hier eine männliche Leiche. Wie die angestellten Nachforschungen ergeben haben, ist es die Leiche des im Dezember 1913 aus Zell im Odenwald verschwundenen 70jährigen Müllers W. Jhring. Von Mainz aus hatte der Lebensmüde seinen Angehörigen geschrieben, daß er sich das Leben nehmen werde. Erst jetzt wurde seine Leiche gelandet.

m Bingen, 24. Febr. Auf seiner ersten Fahrt zu Berg befindet sich im Anhang des Schleppdampfers „Raab Rarher 1“ der Rahn „Raab Rarher Nr. 40“. Der Rahn wurde auf einer Werft in Duisburg erbaut und ist 80 Meter lang und 9,50 Meter breit. Bei einer Ladefähigkeit von 26 640 Zentner beträgt der größte Tiefgang des Rahnes 2,50 Meter. Der Rahn ist mit Kohlen befrachtet und nach Lauterburg bestimmt.

s Bingen, 24. Febr. Seit gestern ist das Wasser im Rheine hier nicht mehr in die Höhe gegangen. Es ist möglich, daß nunmehr der höchste Stand des Wassers bei der jetzigen Hochwasserperiode eingetreten ist. Es ist andererseits jedoch ein weiteres Steigen des Wassers noch sehr gut möglich, da durch das anhaltende Tauwetter dem Rheine noch größere Wassermengen zugeführt werden und am Oberrhein noch eine Aufwärtsbewegung des Wassers zu verzeichnen ist. Der Schiffsverkehr auf dem Rheine ließ in der letzten Zeit manches zu wünschen übrig. Dieses ist darauf zurückzuführen, daß selbst die größten Rähne von Holland bis hinauf nach Basel mit voller Ladung fluten können, so daß bei dem herrschenden Mangel an zu verfrachtenden Gütern nur wenige Schiffe genügen, um den Güterverkehr zu bewältigen. Die Strömung des Rheines ist so stark, daß die einzelnen Schleppboote bei der Fahrt durch das Binger Loch sich Vorsepanndienste leisten müssen.

m Bingerbrück, 23. Febr. Gemeindeumlagen in Höhe von 380 Prozent der Staatssteuer hat die kleine Gemeinde Rümmlsheim aufzuweisen. In der letzten Gemeinderatsitzung wurde der Vorschlag für das Jahr 1914 abgelehnt, da die Gemeindeumlagen sonst abermals erhöht werden müßten.

m Bingerbrück, 23. Febr. Zum Bürgermeister der Bürgermeisterei Walldagesheim ernannt wurde vom Oberpräsidenten der Rheinprovinz Bürgermeister Horz-Bingerbrück, der dieses Amt bereits seit sechs Monaten kommissarisch verwaltete.

m Bingerbrück, 24. Febr. Das Wasser der Nahe ist in der letzten Zeit ganz beträchtlich in die Höhe gegangen. Infolge des hohen Wasserstandes mußten die Arbeiten an dem Erweiterungsbau der Eisenbahnbrücke Bingerbrück-Bingen eingestellt werden. Trotzdem drei Pumpen in Tätigkeit waren, konnte das Wasser aus dem Arbeitsschachte nicht entfernt werden. Augenblicklich werden starke Holzpfähle in das Bett der Nahe eingerammt.

Wiesbaden, 21. Febr. Im Rathaus fand eine Konferenz von Vertretern der städtischen Steuerbehörden mit den Kinobesitzern statt, in der ein Uebereinkommen getroffen wurde, wonach in Zukunft die Kinossteuer nach den Eingen festgelegt wird, einerlei welcher Art die Leistungen des Kinos sind. Der Satz für die Steuer beträgt 15 Mark pro Sitz und Jahr, sodaß also ein Durchschnittskino mit 200 Sitzplätzen 3000 Mk. Lustbarkeitssteuer im Jahre zu zahlen hat. Der Gesamtjahresertrag der Kinossteuer wird demnach 23 000 Mk. betragen, 8000 Mk. mehr als bisher.

Mainz, 23. Febr. Zum 76. Male veranstalteten gestern die Mainzer karnevalistischen Vereine den Fastnachtzug durch die Straßen der Stadt, der von 12 bis 4 Uhr dauerte. Bei leidlichem Wetter waren tausende von Zuschauern, besonders aus Wiesbaden, erschienen, die die Straßen dicht umsäumten. Die Wagen waren überaus reichend geschmückt und zeigten sehr viel Humor. Man sah die Puppenfee, den unglücklichen Hans Hudebein, Rübezahl, Hans im Glück, die bösen Duben Mar und Moritz. Auch Hänsel und Gretel fehlten nicht. Mit viel Wit war auch die hohe Politik dargestellt: Der Sieger von 1913, der Herr General „Pardon“, der Preußentag oder der beese Buwetag; ein ganzer Wagen voll unschuldiger Wadeler. Auch mehrere Wagen mit der Aufschrift „Wiesbadener Liebesgaben“, fuhren vorüber. Diese illustrierten die beabsichtigte Ablagerung des Wiesbadener Mülls in Mainz. Am Abend setzte die Feier des Rosenmontags in den einzelnen großen Lokalen ein.

Frankfurt, 23. Febr. Soeben ist das Verzeichniß der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften für das Sommersemester 1914 erschienen. Darin findet man die Mitteilung, daß die Universität im Oktober ds. Js. eröffnet werden soll.

s Bom Main, 23. Febr. Ein schwerer Schiffsunfall ereignete sich bei Frankfurt. Der Schleppdampfer „Justitia III“ der Rhein-Mainischen Schleppschiffahrtsgesellschaft befand sich auf der Fahrt zu Tal, als nach dem Passieren der Obermainbrücke bei Frankfurt das Verbindungsrohr zwischen dem Heizkessel und der Maschine an zwei Stellen explodierte. Der Dampfer war sofort in eine Dampfwolke eingehüllt, die so dicht war, daß der Steuermann die Richtung verlor und das Boot mit voller Kraft gegen einen Pfeiler der alten Brücke fuhr. Der Bug des Schiffes wurde vollständig eingedrückt, wobei jedoch merkwürdiger Weise kein Leck entstand. In der

Lehrjahre.

Roman von Emmy v. Borstede.

(Nachdruck verboten.)

98]

„O Reine, wie schlecht kennst Du Martin, wenn Du das sagen kannst“, sagte Irene sanft. „Niemand kann sich herzlicher als er mit den Fröhlichen freuen. Freilich, wie kannst Du ihn beurteilen, da Du ihn nie gesehen hast, also auch nicht kennst.“

„So, meinst Du? Ich kenne ihn aus seinen Briefen, die Du nicht immer so gut verwahrt hast, daß ich sie nicht hätte lesen können, und da habe ich denn doch so manches von seinen Ansichten erfahren.“

„Aber nichts richtiges, wie es scheint.“ — Irene war sehr bleich, ihre Lippen zitterten. Sie wußte jetzt, was sie diesem Vertrauensbruch zu danken hatte, und ein heißer Zorn gegen Reine kam über sie. — „Weißt Du auch, wie man dies Eindringen in fremde Geheimnisse nennt?“

„Du predigst und erzieht schon wieder!“ fuhr Reine auf. — „Jetzt sagst Du es ja selbst, daß Du mit Deinem Martin Geheimnisse hast und sonst hast Du es immer bestritten, daß Du ihn heiraten willst.“

„Reine, Du vergißt Dich!“ — Kurt sah seine Frau ernst und mahnend an.

„Stehst auch Du jetzt Irene bei!“ schrie Reine maßlos heftig auf. — „o, ist es nicht empörend, Thea, bisal Mein eigener Mann stellt mich ihrer-

wegen zur Redel!“ — Aller Groß, den Wolfs Straßen bei der jungen Frau angesammelt hatten, kam jetzt zum Ausbruch, um so mehr, da sie annahm, Irene sei die Urheberin dieser Ermahnungen.

„Immer hofmeistert und erzieht Irene an mir, als ob ich ein Wickelkind wäre, und ich will es nicht länger dulden, ein für allemal nicht! Ich habe diese ewige Wichtigkeitserei lange, lange satt. Für eine solche Freundin, die immer nur Moral predigt und alles besser wissen will, die mir keine Erheiterung, keine Erholung gönnt, danke ich. Ich habe Dich überhaupt nur eingeladen, weil Kurt darauf drang und weil ich glaubte, Onkel Wolf würde es mir übelnehmen, wenn ich Dich fallen ließe. Seit Lisa mich aber daran erinnert hat, daß in Berlin etwas sehr Unliebsames zwischen Euch vorgefallen ist, scheint es mir, als wäre diese Rücksichtnahme nicht einmal nötig gewesen!“

Irene hatte sich wortlos erhoben, totbleich mit einem einzigen, vielsagenden Blick auf das blonde, junge Weib, wollte sie die Terrasse verlassen. Aber Reine, von ihrer gereizten Stimmung vollständig kopflos gemacht, fuhr in demselben leidenschaftlichen Ton fort:

„Noch einen Augenblick bleibe, damit ich Dir wenigstens ganz sagen kann, was ich gegen Dich auf dem Herzen habe. Dazu schienst Du doch nicht zu tugendhaft und stolz, um Dir einen Grafen zu erobern!“

Theas Augen bligten freudig und hoffnungsvoll.

Das hatte die kleine Reine ja ganz ausgezeichnet gemacht, auch Lisa jubilierte innerlich. Kurt war über die Laft- und Herzlosigkeit seiner Frau geradezu erstarrt, Wolf aber erhob sich langsam. Er trat mit einer tiefen Verneigung auf Irene zu und sagte laut und deutlich:

„Wollen Sie mir die Gunst erweisen, gnädiges Fräulein, meinen Arm anzunehmen, damit ich Sie auf Ihr Zimmer begleiten kann und um mir zu zeigen, daß Sie nicht glauben, daß ich an diesen niedrigen Beschuldigungen teilhabe.“

Irene antwortete nicht, aber sie litt es willenlos, daß er mit sanfter Gewalt ihre Hand in seinen Arm legte und folgte seiner Führung wie im Traum. Von Reine hatte sie ein solches Betragen längst erwartet, aber ihren Jammer, ihren Schmerz, an dem sie fast zu Grunde gegangen war, ans Licht gezerrt und vor dieser Thea offenbart zu sehen, das vernichtete sie beinahe. Und das alles, alles um feinetwillen, der da neben ihr ging, als müßte es so sein, der ihr so ernst und forschend mit seinen geliebten Augen ins Antlitz schaute.

„Fräulein Mainau, ich bitte, sagen Sie mir nur ein Wort, ob Sie mich einer solchen Infamie für fähig halten, von den in Berlin zwischen uns entstandenen Fehltrümmern gegen irgend jemand Erwähnung gethan zu haben? Wenn Sie auch alle Ursache haben, mir zu zürnen, hoffe ich doch, daß Sie mich nicht für so niedrig denkend halten, daß ich das, was mein Leben so tief und einschneidend berührt, zum Gegenstande entwerfender Beschuldigung mache.“

(Fortsetzung folgt.)

im Vorderteil sich befindenden Kabine war im Augenblick des Unfalles eine Frau und ein Kind anwesend, die beide wie durch ein Wunder ohne Verletzung davorkamen. In kurzer Zeit waren zwei Löschzüge der Frankfurter Feuerwehr an der Unfallstelle angelangt. Von den Feuerwehren wurde die Kesselfeuerung herausgerissen, sodaß weitere Explosionen vermieden werden konnten. Die drei sich im Anhang des Schleppdampfers befindenden Rähne konnten noch rechtzeitig die Anker auswerfen, sodaß die Fahrzeuge vor dem Treiben bewahrt werden konnten.

— **Bad Homburg**, 23. Febr. Die erste Durchsicht der Wehrsteuer-Erklärungen hat nach einer Bekanntgabe des hiesigen Landratsamts ergeben, daß in diesem Jahre annähernd sechs Millionen Mark Kapitalvermögen im Taunusgebiet mehr deklarieren wurden.

— **Cronberg**, 23. Febr. (Elektrische Bahn nach Frankfurt.) Nachdem das Scherl'sche Eisenbahnenprojekt, das die am Südfuß des Taunus gelegenen Städte mit einer elektrischen Bahn verbinden sollte, endgültig abgelehnt ist, hat die Frankfurter Lokalbahn-Aktiengesellschaft sich vom Staat die Erlaubnis zum Bau einer elektrischen Straßenbahn von Cronberg nach Frankfurt nachgesucht und bereits erhalten. Die Bahn wird von hier so geleitet, daß sie bei Niederursel in die von Oberursel kommende Linie der Gesellschaft geführt wird. Der Bau, der technisch keine Schwierigkeiten bietet, soll innerhalb zwei Jahren vollendet sein.

— **Aus Rheinhessen**, 23. Febr. Um 280 Prozent im Preise gestiegen ist die Jagd der Gemeinde Jugenheim. Wenn auch schon im allgemeinen eine ganz erhebliche Steigerung der Jagdpachtpreise eingetreten ist, so dürfte dieses Beispiel wohl einzig dastehen. Während die Jagd bisher für 855 Mark für das Jahr verpachtet wurde, mußten jetzt schon 2400 Mark jährlich angelegt werden.

— **Vom Neckar**, 23. Febr. Zu einem Zusammenstoß zwischen einem zu Berg fahrenden Dampfer und einem talwärts fahrenden Kahn kam es am Guttentacher Wehr bei Neckargerach. Das zu Tal fahrende Schiff des Schiffers Julius Knaub aus Eberbach erlitt so schwere Beschädigungen, daß es sofort sank. Da der mit Salz beladene Kahn im Fahrwasser liegt, ist die ganze Schifffahrt sehr behindert. Auch der Guttentacher Fährbetrieb ist mit großen Schwierigkeiten verknüpft.

— **Dortmund**, 22. Febr. Mit rund 15 Millionen schließt der Haushaltsplan der Stadt Dortmund für das Jahr 1915 ab; davon entfallen auf das Ordinarium 10 038 000 Mk., auf das Extraordinarium 5 065 000 Mk. Nach der neuen Einschätzung ist das Einkommensteuereinkommen um 424 150 Mk. gewachsen. Die guten Abschlüsse der industriellen Werke, der Brauereien usw., aber auch der Generalpardon haben diese Wirkung gezeigt. Die Schulen erfordern rund 4 1/2 Millionen, die Volksschulen allein 3 480 000 Mk., die Staats-, Provinzial- und Kreislasten sind auf 586 000 Mk. angewachsen. Das Schulwesen erfordert für Verzinsung und Tilgung 6 947 698 Mk. Der Haushaltsplan ist ohne Rücksicht auf die Eingemeindung aufgestellt, die der Stadt wesentliche Opfer auferlegt.

— **Zabern**, 23. Febr. Bürgermeister Knöpfler teilt folgendes mit: Im Falle der Zurückverlegung des Infanterie-Regiments Nr. 99 würde er keine Garantie übernehmen können, nicht so sehr wegen der Zivilbevölkerung als wegen der im genannten Regiment zur Zeit herrschenden gereizten Stimmung, die nach seiner Ansicht bald wieder zu Zusammenstößen führen würde, im Falle der Verlegung eines anderen Regiments nach Zabern dagegen könne er jede Garantie übernehmen.

— **Leipzig**, 23. Febr. Die Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik Leipzig 1914 wird bestimmt am 6. Mai, 11 1/2 Uhr vormittags, durch den König von Sachsen eröffnet.

— **Wittenberg**, 24. Febr. In Döberow bei Denze entstand in der Wohnung des Ehepaares Wolter ein Stubenbrand, der tragische Folgen hatte. Die Eltern waren an ihrer Arbeitsstätte, während sich die vier Kinder in der Stube allein befanden. Sie beschäftigten sich damit, ein Mausloch auszurauchern. Sie verschnitten es mit Papier und zündeten es an. Durch den sich entwickelnden Rauch wurden alle vier Kinder betäubt. Als die Feuerwehr ankam, waren zwei bereits erstickt. Die beiden anderen Kinder haben so schwere Brandwunden erlitten, daß sie kaum mit dem Leben davon kommen dürften.

— **Hannover**, 23. Febr. In den letzten Tagen hat in Hannover der geschäftsführende Ausschuss des Deutschen Handwerks- und Gewerbe-

kammertages seine ordentlichen Sitzungen abgehalten. Aus den reichhaltigen Tagesordnungen der einzelnen Kommissionen ist folgendes festzustellen: Von besonderem Interesse dürfte die nunmehr endgültig vollzogene Einrichtung der Hauptstelle für Verbindungswesen beim deutschen Handwerks- und Gewerbekammertag sein. Es haben sich eine Reihe gewerblicher Verbände mit dem deutschen Handwerks- und Gewerbekammertag endgültig dahin verständigt, daß sie die von diesem errichteten Hauptstelle für Verbindungswesen als gemeinsame Zentralstelle zur Sammlung der Reformbestrebungen auf dem Gebiete des Submissionswesens anerkennen, in den Verwaltungsrat der Hauptstelle eintreten und dieser Einrichtung auch finanziell mit unterstützen. Dadurch ist für die Trägerschaft der Hauptstelle und für die Weitervermittlung der von ihr vertretenen Ideen eine breite Grundlage geschaffen, die sich auf die berufständigen Korporationen des Handwerks in weitem Umfang erstreckt. Es steht zu hoffen, daß mit dieser Anerkennung der Hauptstelle durch die berufständigen Vertretung des Handwerks für die Bundesregierung an und dem Reichstag der Nachweis erbracht worden ist, daß als die maßgebende Zentralstelle für Sammlung der Selbsthilfsbestrebungen des Handwerks auf dem Gebiete der Reform des Submissionswesens ausschließlich die bei dem deutschen Handwerks- und Gewerbekammertag errichtete Hauptstelle für Verbindungswesen in Frage kommen kann. Es wird diese Ueberzeugung die Vereinfachung der trotz der finanziellen Unterstützung der Hauptstelle durch die beteiligten Korporationen dringend notwendigen Beihilfe aus Reichsmitteln wesentlich erleichtern können. — Das Büro der Hauptstelle für Verbindungswesen ist der Geschäftsstelle des deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages in Hannover angegliedert worden.

— **Berlin**, 24. Febr. Nachdem jetzt drei Wochen seit der Verhaftung des deutschen Fliegers Lischewski in Warschau verstrichen sind, kommt jetzt von dort die Nachricht, daß der Flieger wegen Spionageverdachts unter Anklage gestellt worden ist. Das deutsche Generalkonsulat in Petersburg teilt mit, daß es vom russischen Auswärtigen Amt den Bescheid erhalten habe, daß eine Freilassung des Fliegers unter keinen Umständen erfolgen könne, da von der Staatsanwaltschaft bereits die Vorverhandlungen für den einzuleitenden Prozeß geführt worden seien. Wie aus Leipzig gemeldet wird, hat sich ein Vertreter der Firma, bei der Lischewski bedienstet ist, nach Warschau begeben, um dem Flieger im Prozeß zur Seite zu stehen, und dem der russischen Sprache völlig Unkundigen einen Rechtsbeistand zu sichern. Der Flieger hatte keinen photographischen Apparat noch Zeichnungen und Karten bei sich, die den Verdacht der Spionage rechtfertigen könnten. Selbst der Kaiserlich russische Aeroklub hat den Behörden über den Fall wiederholt Bericht erstattet und ist für die Unschuld des im Rebell nach Rußland verschlagenen Piloten eingetreten.

— **Amsterdam**, 24. Febr. In letzter Zeit wurden mehrfach Brände in Kasernen angelegt, so in Harlem und Ede. Nun ist gestern wieder eine Brandstiftung in der Kaserne zu Ede versucht, aber rechtzeitig entdeckt worden. Da die Brandstifter offenbar militärfeindliche Anarchisten sind, so steht man diesem Vorgang mit einer gewissen Besorgnis aus, zumal die anarchistische Bewegung, die bisher in der Flotte allein sich bemerkbar machte, nun auch in das Landheer einzubringen scheint.

— **Lemberg**, 24. Febr. Der Leutnant des 36. Infanterie-Regiments, Rudolf Lang ist vor einer Woche in einen so tiefen Schlaf verfallen, daß es bis heute trotz aller ärztlichen Bemühungen nicht gelang, ihn aus dem Schlafe zu wecken.

Zwei

deutsche Pflanzler, darunter ein Rheingauer, auf den Samoa-Inseln ermordet.

Auf Upolu, der zweitgrößten deutschen Samoa-Insel, sind, wie jetzt bekannt wird, Anfang dieses Monats zwei deutsche Reichsangehörige einer Mordtat zum Opfer gefallen. Die Pflanzler Schlitt und Trediranus sind nach einem in Berlin eingetroffenen Telegramm des Gouverneurs von Samoa am 9. Februar von vier entlaufenen Fita-Fita (Angehörigen der Polizeitruppe) auf der Lesapflanzung (etwa 15 Kilometer von Apia) ermordet worden. Bei der sofort eingeleiteten Verfolgung hat anscheinend ein schwerer Kampf mit den Verfolgten stattgefunden, denn drei der Täter sind am 11. Februar bei Malie erschossen worden, nur der vierte konnte nach erfolgter Verwundung gefangen genommen werden. Der Polizeimeister

Mokkub erhielt bei dem Angriff auf die Mörder einen Schuß in den Oberschenkel, der Pflanzeraufseher Hellige von Samoa-Kautschukkompanie wurde hierbei getötet. Wie der Gouverneur weiter berichtet, erinnert der Vorfall an die einige Jahre zurückliegenden Ausschreitungen des Samoaners Sitivi, der sich gleichfalls in den Busch flüchtete und von dort aus mehrfach sinnlose Angriffe auf ihm gänzlich unbekannte Personen unternahm, wobei er den Pflanzler Hirsch erschoss. Nach Meldung des Gouverneurs wird die Tat von allen Samoanern mißbilligt, ohne deren durchaus loyale und tatkräftige Unterstützung bei Ausföhrung der Verfolgung die schnelle Sühne des Verbrechens unmöglich gewesen wäre. Es handelt sich nach Ansicht des Gouverneurs nicht um eine Ausföhrung samoanischer Eingeborener gegen die Weißen, sondern um einen höchst bedauerlichen Fall, der auf das auch in der Südsee beobachtete Amoklaufen zurückzuführen ist. — (Amoklaufen, eine der malaiischen Rasse eigentümliche Form der Tobjucht, wobei der Befallene in blinder Raserei jeden Erreichbaren niedermetzelt, bis er überwältigt wird.) Anfang des Jahres ist auf Upolu bereits ein anderer Deutscher, der Händler Lehners, ermordet worden. Die Täter, eine Anzahl Chinesen, sind später zum Tode verurteilt worden.

— Der auf Samoa ermordete Schlitt ist ein Rheingauer Kind, der 22jährige Sohn Emil des Herrn Lehrers Schlitt zu Neuborf im Rheingau (Neffe des Herrn Lehrer Schlitt-Rüdesheim. D. R.) Schlitt weilte seit eineinhalb Jahren als kaufmännischer Leiter im fernen Lande, wo er jetzt den Tod durch Mordbrand finden mußte. Schlitt jr. hatte die Lateinschule zu Eltville und dann das Gymnasium zu Hadamar besucht und war dann mehrere Jahre auf der Landesbank zu Eltville tätig. Im Besitze der Berechtigung als Einjährig-freiw. hatte er bis 1915 Urlaub nach dem Auslande genommen, wo er denn auf einer größeren Faktorei tätig war. Den Eltern wurde die Todesnachricht am Samstag amtlich durch das Kolonialamt von Berlin aus telegraphisch mitgeteilt. Einzelheiten über die Mordtat sind noch nicht mitgeteilt. Den betraübten Eltern, die einen hoffnungsvollen Sohn auf so tragische Weise verloren, bringt man allgemeine Teilnahme entgegen.

Verantwortlicher Redakteur: R. Meier.

Millionen Menschen kann man nicht dauernd dazu überreden, daß etwas schlechtes gut ist. Wenn daher Millionen Menschen seit über zwanzig Jahren tagaus tagein mit Genuß ihren Kathreiners Malzkaffee trinken und sich dabei wohlfühlen, so ist das ein Beweis dafür, daß dieses Getränk wirklich und dauernd befriedigt. Es trägt aber auch zur Hebung des Wohlstandes bei, denn 20 Tassen kosten nur 10 Pfennig. Man kann durch Kathreiners Malzkaffee in unseren teuren Zeiten also sehr viel sparen.

Herders

Freiburg im Breisgau

Berlin, Karlsruhe, München,
Straßburg, Wien, St. Louis, Mo.

Konversations-Lexikon

Dritte Auflage. Acht Bände. Reich illust.
Mark 100.— Kr 120.— Teilzahlungen
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Stempel, in jeder Aus-
größe werden preiswert und
schnellstens geliefert von . . .

U. Meier :: Rüdesheim



Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unseres lieben, unvergesslichen Vaters, Schwiegervaters, Grossvaters, Schwagers und Onkels

Herrn Johann Adam

Gutsverwalter a. D.

sagen wir Allen, besonders der verehrl. Rüdeshheimer Krieger- und Militärkameradschaft, unseren innigsten Dank.

Assmannshausen, den 23. Februar 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Sonderpilgerfahrt nach Jerusalem

veranstaltet vom Deutschen Verein vom hl. Lande mittels des Doppelschraubendampfers Schleswig des Norddeutschen Lloyd vom 11. März bis 10. April.

Kosten: 1. Kl. 900 Mark, 2. Kl. 720 Mark, 3. Kl. 470 Mark.

Nähere Auskunft erteilt für den Westen und Süden Hr. L. Richey, Mohrenstr. 18, Köln; für den Osten Pfarrer Reichel, Trarbach (Schles.).

Die Welt

moderne illustrierte Wochenschrift
(Verlag der Germania, A.-G., Berlin C2)

Was bringt „Die Welt“?

Moderne Illustrationen der Tagesereignisse.
Illustrierte Aufsätze aus allen Gebieten.
Eine Orientierung über die Weltlage.
Romane aus besten Federn für die Familie wie für literarisch interessierte Leser.
Skizzen, Novellen und Humoresken.
Die Frauenwelt, für die Frau und die Hauswirtschaft.
Eine Ecke für Amateurphotographen.
Humor und Rätsel.

Was zeichnet „Die Welt“ aus?

Die von keiner Wochenschrift übertroffene Aktualität.
Die Gediegenheit des illustrativen Materials.
Die peinlich vorsichtige Wahl des Unterhaltungsstoffes.
Die energische, selbständige Haltung in der Politik und der Weltanschauung!

Die Welt marschiert an der Spitze der katholischen Zeit- und Wochenschriften für Familie und Haus! Sie ist in lebendiger, nie ruhender Entwicklung begriffen. Die „Welt“ ist in Anbetracht ihrer Leistungen außerordentlich wohlfeil.

Erscheint jeden Sonntag zum Preise von nur 10 Pfg.

Zu beziehen durch:

Adam Killion, Buchbinder, Rüdeshheim.



Küchenstreifen - Schrankpapier

Worten- und Butterbrotpapier

empfiehlt

A. Meier, Kirchstraße, Rüdeshheim.



AJAX

Erstklassige Büro-Maschine.

Sofort sichtbare und zweifarbige Schrift.
Auswechselbarer Typenkorb.
Hervorragend leichter, elastischer Anschlag.

M.258.-

Apparate-Industrie A.-G., Berlin SO.33

Die Schreibmaschine kann in der Geschäftsstelle des „Rheingauer Bote“ eingesehen werden.

Öffentliche Arbeitsnachweisstelle Rüdeshheim a. Rh.

Neustraße 11 - Telefon 159.

Der Öffentliche Arbeitsnachweis Rüdeshheim hat neben der Stellenvermittlung für Gehilfen und Arbeiter auch eine

Lehrstellenvermittlung

eingerrichtet. Dieselbe erstreckt sich für den ganzen Rheingautreis. Wir bitten daher die Herrn Gewerbetreibende, welche beabsichtigen Lehrlinge einzustellen uns gefälligst ihre werte Adresse zukommen zu lassen, damit wir die nötigen Anmeldekarten an die Adresse senden können.

Es stehen uns zur Zeit eine große Anzahl von offenen Lehrstellen, sowie auch von Lehrstellenjuchende zur Verfügung. Bei dieser Gelegenheit werden sämtliche Arbeitgeber sowie Arbeitnehmer höflichst gebeten sich mehr wie seither der hiesigen Arbeitsnachweisstelle zu bedienen und nicht wie seither die Stellen in Bingen, Kreuznach und Mainz anzumelden. Es entstehen dadurch für die Arbeitgeber nur unnötige Kosten, welche bei Anmeldung auf hiesigem Arbeitsnachweis vermieden werden.

Geschäftskunden jeden Wochentag, vormittags 8-12 Uhr
Sonntags, „ 11-12 „

Die geschäftsführende Stelle.

J. F. Petry's Zahn-Atelier! Bingen a. Rh.

Telefon 256 Gegr. 1893 - Mainzerstr. 5 1/2 Telefon 256
Sprechstunden an Werktagen: 9-5 Uhr, Sonntags: 9-2 Uhr.

Modern eingerichtete Operations-Zimmer, streng hygienisch.
Plattenloser Zahnersatz, Kronen u. Brücken in Gold-Platin etc.
Kronen aller Systeme. Neu! Petry's Patent-Gebissfesthalter.
Ersatzstücke mit diesem Sauger versehen, sind unerreichbar an Haltbarkeit, Reinlichkeit und festem Sitz. Umarbeitung schlecht sitzender Zahnersatzstücke. Preise billigst. Zahnziehen, Reinigen, :: Füllen und Richten schiefstehender Zähne. ::

A. Meier's Buchdruckerei

Anfertigung

sämtlicher

Drucksachen

für

Geschäfte und Private.

Rüdeshheim am Rhein

Kirchstraße.

Gesucht

per sofort einige jüngere Küfer und Kellerarbeiter. Zu erfragen bei der Exp. ds. Blattes.

Freundliche

3-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör per 15. März oder 1. April gesucht. Off. unter Nr. 100 dieses Blattes.

Ia. Salatöl

doppelgekochtes Reinöl

Fußbodenöl

Knöll-Räse

gef. geschütt.

Süße spanische Apfelsinen
stets vorrätig, sowie

Wagenfett, Lederfett,

Sussalbe

in jedem Quantum zu billigen Tagespreisen.

Heinrich Weber,

Jakobstraße 13, Rüdeshheim.

Bei Erkältung, Husten und
Heiserkeit ist

Bonner Kraftzucker

v. J. G. Maack in Bonn, über 63 Jahre weltberühmt u. bewährt. Derselbe wird in heißem Wasser gelöst wie Tee oder Kaffee getrunken. Platten zum Auflösen f. 15 u. 30 Pfg.

Rüdeshheim: C. Heymann, Kirchstr.
Assmannshausen: Drogerie Jos. Prinz.

Bingen: Drogerie A. Gehner, Schmidtsstraße.